

Unter Marxismus versteht man:

- a) eine philosophische Richtung
- b) eine Geschichtsauffassung
- c) ein politisches Programm.

a) Marxismus als philosophisches Richtung (Dialektischer Materialismus)

Die Aristotelische Logik der einfachen Schlussfolgerungen geht aus vom Prinzip, dass A gleich A sei. Der Dialektiker aber ist der Ansicht, dass A nie gleich A ist. Denn alle Körper verändern sich unaufhörlich an Umfang, Gewicht und Form, alle Begriffe verändern sich an Wert, Bedeutung und Inhalt. Alles besteht in der Zeit und das Bestehen selbst ist ein ununterbrochener Prozess von Veränderungen. Deshalb bedeutet das Axiom, dass A gleich A sei, dass ein Ding sich selbst gleich ist, wenn es sich nicht verändert, das heißt, wenn es nicht besteht.

Diese Begrachtungen sind keine Spitzfindigkeiten, sondern von entscheidender Bedeutung im wirklichen Leben. Das Axiom "A ist gleich A" ist der Ausgangspunkt von vielen, wirklichkeitsfremden Ansichten.

Das alltägliche Denken operiert mit Begriffen wie Kapitalismus, Moral, Freiheit usw. als festen Abstraktionen und bildet sich dabei ein, dass die Moral gleich der Moral und die Freiheit gleich der Freiheit sei. Und doch wurde mit diesen Begriffen in verschiedenen Ländern, in verschiedenen sozialen Schichten und zu verschiedenen Zeiten immer etwas anderes gemeint. Nehmen wir z.B. das Wort "Freiheit". Die Sklaven und Leibeigenen, die um ihre Freiheit rangen, verstanden darunter natürlich etwas anderes, als etwa die adeligen Schlossbesitzer des 18. Jahrhunderts, die um die "Freiheit" kämpften, in ihren Oubliettes unliebsame Personen verschwinden lassen zu dürfen. "Wir beugen uns keinem Zwang, wir wollen Herren im eigenen Haus sein", sagten sie, indem sie die Begriffe Freiheit und Zwang auf ihre Weise auslegten. Und heute, im

zwanzigsten Jahrhundert, beklagen sich die Hausbesitzer darüber, daß sie nicht die Freiheit haben, die Mietzinse beliebig zu bestimmen und nennen den Kündigungsschutz eine Zwangswirtschaft. Ebenso kämpfen die Unternehmer - und zwar erfolgreich - für die "freie" Wirtschaft und meinen damit unter anderem die Freiheit, alle Konkurrenzunternehmen aufzukaufen und dadurch die Möglichkeit zu haben, die Preise willkürlich zu diktieren. Diese Arten "Freiheit" werden nun beim alltäglichen Denken mit der rein persönlichen Freiheit vermengt und verwechselt, eben weil man mit starren Begriffen arbeitet. Das dialektische Denken hingegen untersucht die Dinge und Erscheinungen in ihrer steten Veränderung und stellt die materiellen Bedingungen fest, bei welchen A aufhört A zu sein und die Freiheit aufhört Freiheit zu sein. Der grundlegende Fehler des alltäglichen Denkens liegt in der Tatsache, dass es sich zufrieden gibt mit bewegungslosen Eindrücken der Wirklichkeit, die doch aus ewiger Bewegung besteht.

Das dialektische Denken verhält sich zum alltäglichen Denken, wie sich z.B. ein Film zu einer Photographie verhält. Der Film macht das Photo nicht wertlos, sondern vereinigt in sich eine Reihenfolge von Photographien. Die Dialektik verneint einfache Schlussfolgerungen nicht, sondern lehrt uns, diese Schlussfolgerungen so zu verbinden, dass unsere Begriffe näher zu der sich ewig verändernden Wirklichkeit gebracht würden. - Hegel stellte in seiner Logik eine Reihe von Gesetzen fest: Umschlagen von Quantität in Qualität, Entwicklung durch Gegensätze (aus These und Antithese zur Synthese). // Kampf zwischen Inhalt und Form, Umschlagen von Freiheit in Notwendigkeit usw. - Aber Hegel operierte mehr mit ideologischen Schatten, als mit

H Geradezu ein Schulbeispiel für eine auf dialektischem Wege gewonnene Erkenntnis ist die Spezielle Relativitätstheorie. Die These des Relativitätsprinzips und die Antithese des Prinzips der Konstanz der Lichtgeschwindigkeit vereinigt sich in der Synthese der Speziellen Relativitätstheorie.

der Wirklichkeit. Marx hingegen nennt seine Dialektik materialistisch, weil ihre Wurzeln nicht in unklaren Begriffen zu suchen sind, wie z.B. in dem "Urgrund des Seienden", dem "Sinn der Welt", den "ewigen Rechtsnormen" usw., sondern in der objektiven Realität. Für Marx kommt Bewusstsein aus dem Unbewusstsein, Psychologie aus der Physiologie, die organische Welt aus der anorganischen, das Sonnensystem aus den Nebelflecken. Auf allen Sprossen dieser Entwicklungsleiter werden die quantitativen Veränderungen in qualitative umgesetzt, und an allen Körpern bewahrheitet sich ununterbrochen die Erkenntnis, dass "die Bewegung die Daseinsweise der Materie ist" (Engels)

Marx war der Erste, der diese Denkweise, die sich in der Naturwissenschaft so wunderbar bewährte, auch bei der Analyse der menschlichen Gesellschaft anwandte. Er ging dabei von der Entwicklung der Produktivkräfte und der Struktur der Eigentumsverhältnisse aus, welche die Anatomie der Gesellschaft bilden. Er ist der Begründer des historischen Materialismus.

Ein Marxist ist also sowohl ein Anhänger des historischen als auch des dialektischen Materialismus und wird daher gerne "Materialist" schlechtweg genannt. Aber bestimmt gibt es kaum ein Wort, mit dem man so viele verschiedene Begriffe verbindet wie mit dem Wort "Materialist". Denn als Materialist wird bezeichnet:

1. Der Anhänger einer bestimmten philosophischen Richtung.
2. Der Anhänger einer bestimmten Geschichtsauffassung
3. Ein Mensch, der keine Ideale hat.
4. Ein Mensch, der sich keine Illusionen macht.
5. Ein Egoist, der immer nur an sich denkt
6. Einer, dem ein Backendl lieber ist als eine Symphonie
7. Ein Mensch, der bei allen Handlungen immer nur ans Geldverdienen denkt.

Wegen dieser wenig ~~sympathiehaften~~ sympathischen Eigenschaften wird die Bezeichnung "Materialist" gewöhnlich mit einem Werturteil verbunden und zwar mit einem negativen Werturteil. Marxist wird dabei in der Regel mit Materialist identifiziert. Aber bestimmt ist ein Marxist nur im Sinne der Punkte 1, 2 und 4 ein Materialist, keineswegs aber im Sinne der übrigen Punkte, er ist sogar gerade das Gegenteil davon.

b) Marxismus als Geschichtsauffassung (Historischer Materialismus)

Marx ist weder der Ansicht, dass die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft nach dem feststehenden Plan eines göttlichen Wesens erfolgt, noch auch, dass es sich bei dem Durcheinander von Kriegen, Revolutionen, Umstürzen und Kämpfen, aus welchen die Geschichte besteht, um ein Chaos ohne jede Regel und ohne jede Gesetzmässigkeit handelt. Er sieht die treibende Kraft der Spannungen und Veränderungen beim Zusammenleben der Menschen in der Entwicklung der Produktionskräfte und glaubt, aus der Kenntnis der Gesetze, nach denen sich die Vergangenheit abgespielt hat, auf die Zukunft schliessen zu können. Im wesentlichen unterscheidet Marx fünf Entwicklungsstufen:

1. Die Urgemeinschaft. In prähistorischen Zeiten lebten die Menschen in Horden zusammen, nicht viel anders als Tiere. Eines der Merkmale der Urgemeinschaft war die Bedürfnislosigkeit der Menschen. Sie lebten in Höhlen und brauchten daher keine Bauarbeiter, sie hüllten sich in Felle und brauchten keine Textilfabriken. Wenn sie mit anderen Horden Krieg führten und Gefangene machten, so konnten sie diese nur entweder töten oder in die eigene Horde aufnehmen. Aber es hätte keinen Zweck gehabt, Sklaven aus ihnen zu machen, denn es gab gar keine "Arbeit" im heutigen Sinn, die von Sklaven hätte verrichtet werden können. - Ein zweites Merkmal der Urgemeinschaft bestand darin, dass es kein Privateigentum an lebensnotwendigen Gütern gab. Niemand jagte "sein" Wild in seinem Wald, niemand nahm "seine" Frucht von seinem Baum, sondern alles gehörte allen.

Aber mit der Zeit änderte sich das. Die Menschen machten z.B. die Entdeckung, dass es viel vorteilhafter war die Tiere zu zähmen und sich dienstbar zu machen, anstatt sie zu jagen und mühsam zu erlegen.-Durch den Übergang von der Jagd zur Viehzucht, hatten die Menschen oft mehr Nahrungsmittel zur Verfügung als sie aufessen konnten. Nun ~~benötigten~~ brauchten sie Sklaven zur Pflege und Bewachung des Viehs. Und da man nicht mehr im unmittelbaren Kampf um die Nahrung stand, hatte man Zeit allerlei Gebrauchsgegenstände zu verfertigen. Diese Dinge mussten erst mühsam gemacht und dann vor Dieben geschützt werden. Das war aber keine Tätigkeit mehr die Freude erweckte und das Lebensgefühl erhöhte wie Jagd und Kampf, das war Unangenehmes, das man gern auf andere Menschen abwälzte. Was lag näher, als die Gefangenen, anstatt sie zu töten, lieber für sich arbeiten zu lassen? Und so zog langsam die Sklaverei, die 2. Sklavenhalter-Ordnung, wie sie Marx nennt, herauf. Die Entwicklung von der Urgemeinschaft zur Sklaverei hat ihren Grund in der Tatsache, dass die Menschen neue Wege fanden, Nahrung zu beschaffen, dass sie neue Produktionsmittel erzeugten. Die Sklaverei brach an als a) die menschliche Arbeit genügend Überschuss gewährte, b) die Sklaverei zur Gütergewinnung vorteilhaft wurde und c) Reichtümer angehäuft wurden, die geschützt werden mussten.

Die ganze Antike stand im Zeichen der Sklavenhalter-Ordnung. Da gab es zwar die verschiedensten Gruppen von freien Menschen, mehr oder weniger reich, mehr oder weniger geachtet, aber Eines hatten sie alle gemeinsam: sie liessen die schwere Arbeit, die die Grundlage ihrer Kultur bildeten, von recht- und besitzlosen Sklaven verrichten. Hier herrscht also bereits Zwangsarbeit. Gleichzeitig wird das frühere Gemeineigentum mehr und mehr zum Privateigentum. Es entstehen Über- und Unterordnungsverhältnisse, es entstehen Klassen und Klassenkämpfe. Die Geschichte des Altertums, insbesonders die Geschichte Griechenlands und Roms ist erfüllt von ununterbrochenen Klassenkämpfen, Sklavenauftänden, die bereits das Heraufziehen eines neuen Zeitalters ankündigen

das Zeitalter des sogenannten

3. Feudalismus. - Im Feudalismus standen sich als feindliche Klassen nicht mehr Sklaven und Sklavenhalter, sondern Feudalherr und Leibeigener gegenüber. Der Unterschied zwischen dieser Gesellschaftsordnung und der Sklaverei bestand darin, dass alles, was der Sklave erworben hatte, automatisch seinem Herrn gehörte. Das war beim Feudalherrn und seinem Leibeigenen nicht der Fall. Der Herr konnte nicht mehr ganz frei über ihn verfügen und der ~~Leibeigane~~ Leibeigene hatte eine eigene Wirtschaft, eigene Werkzeuge und einen Teil des Ertrages seiner Arbeit konnte er für sich behalten. Die Ausbeutung war etwas gemildert.

Und wenn man jetzt die selbe Frage stellt, wie bei der Entstehung der Sklavenhalterordnung: wodurch hat sich die Form des menschlichen Zusammenlebens geändert? - so muss man antworten: es war der gleiche Grund wie bei der Auflösung der Urgemeinschaft. Die Menschen hatten neue Mittel gefunden, Nahrung zu erzeugen und ihre sonstigen Bedürfnisse zu befriedigen - sie hatten neue Produktionsmittel hergestellt. Die Ausschmelzung und Verarbeitung des Eisens, die Verbreitung des eisernen Pfluges und des Webstuhls, die zahlreichen neuen Verfahren, die man anwandte, um die Ergiebigkeit des Ackers zu erhöhen - alles das hatte neue Voraussetzungen für den neuen Arbeitsprozess geschaffen. Man konnte den zu schwerer Fron verurteilten, wie ein Arbeitsvieh gehaltenen Sklaven nicht so gut verwenden, denn dieser war begreiflicherweise am Arbeitserfolg wenig interessiert. Darum wurde vom Feudalherrn der Leibeigene, der im bescheidenen Maße am Ertrag seiner Arbeit interessiert war, dem Sklaven vorgezogen. - Durch viele Jahrhunderte herrschte die Gesellschaftsordnung des Feudalismus und wieder kam es zu erbitterten Kämpfen zwischen den Klassen. Bauernaufstände und Bauernkriege erschütterten das Zusammenleben der Menschen und zahlreiche aufständige Bauern wurden von ihren Höfen vertrieben.

Damals begannen sich bereits die Städte zu entwickeln, die mehr und mehr an Bedeutung gewannen. Die menschliche Arbeitsteilung schritt weiter fort. Die Handwerker vervollkommeneten ihre Fertigkeiten immer mehr und ⁿ mache schlossen sich zusammen und erzeugten ihre Ware gemeinsam in sogenannten Manufakturbetrieben, die neben den Werkstätten der einzelnen Handwerker entstanden. Diese Betriebe begannen die feudale Wirtschaft von innen her auszuhöhlen und ~~auswirkten~~ sprengten sie schliesslich ganz ~~mit dem~~ Mit dem Entstehen der Manufakturbetriebe kündigt sich bereits das Zeitalter des Kapitalismus an.

Man sieht also: nicht Kaiser und Könige, nicht grosse Heerführer sind es, die Geschichte machen, sondern es sind vor allem die arbeitenden Massen, die Art und Weise wie sie ihre materiellen Güter produzieren. Marx betont immer wieder, dass man den Schlüssel zur Erforschung der geschichtlichen Gesetzmässigkeiten nicht in den Ideen großer Männer suchen darf, sondern in der Produktionsweise der Menschen, die sich immer ändert und entwickelt.

4. Der Kapitalismus ist diejenige Gesellschaftsordnung, in der wir uns heute noch befinden. - Wieso hat sich der Kapitalismus aus dem Feudalismus entwickelt? Es war wiederum der gleiche Grund: die Produktionsweise hat sich geändert, die Technik ist weiter fortgeschritten. Die Handmühle hat den Feudalismus geschaffen, die Dampfmühle den Kapitalismus.

In der Gesellschaftsordnung des Kapitalismus gehören alle wichtigen Produktionsmittel der Klasse der sogenannten Kapitalisten an. Diese Produktionsmittel sind aber keine einfachen Werkzeuge und Geräte mehr, aus den Manufakturbetrieben haben sich im Laufe der Zeit mächtige Fabriken entwickelt, aus der Postkutsche sind Autobusse und Flugzeuge geworden, usw.

Diese wichtigen Betriebe, welche die Grundlage unseres heutigen Daseins sind, gehören einer verhältnismässig kleinen Anzahl von Menschen, eben jener Klasse der Kapitalisten. Aber diese Kapitalisten

können alleine gar nichts mit den Produktionsmitteln anfangen, sie brauchen ein Heer von Menschen, die in den Betrieben arbeiten. Wodurch können sie die Menschen zwingen, das zu tun? Es gibt keine Sklaven und es gibt keine Leibeigenen mehr, die man zur Arbeit zwingen kann, denn alle sind frei. Diese Freiheit ist aber nur eine sehr bedingte. Denn die Menschen, die kein Eigentum besitzen, stehen unter dem Zwang des Hungers. Nur eine verhältnismässig sehr kleine Zahl von ihnen kann es sich leisten, nach Absolvierung der Pflichtschule noch jahrelang zu studieren, bevor sie einem Broterwerb nachgeht. Der überwiegende Teil muss schnell verdienen, wenn er nicht verhungern will. So können die Menschen zwar durch kein Gesetz gezwungen werden, für die Kapitalisten zu arbeiten, aber die Not zwingt sie dazu.

Marx ist nun der Ansicht, dass die Arbeiter in den Fabriken, in den Bergwerken usw. oder auch in der Landwirtschaft (sofern es sich um fremden Besitz handelt), dass alle diese Proletarier, wenn auch in gemilderter Form, doch im Grund genommen wiederum die gleiche Rolle spielen wie in den Jahrhunderten vorher die Sklaven und Leibeigenen. Freilich haben sie sich in einer Reihe schwerer Kämpfe viele Verbesserungen ihres Loses erzwungen. Aber die Tatsache bleibt bestehen, dass die ganze schwere Arbeit alle Tätigkeiten, die nicht interessant und beglückend sind, wie die Beschäftigung mit Wissenschaft oder Kunst, sondern alles, was man gerne auf andere abwälzt, von den Proletariern geleistet wird. Doch von den Früchten ihrer Arbeit, welche die Grundlage unseres heutigen Daseins ausmacht, erhalten sie nur einen mageren Teil, alles andere nehmen ihnen die Besitzer der Produktionsmittel weg, wie es die Sklavenhalter und Feudalherrn vor ihnen getan haben.

Diese Ausbeutung des Arbeiters ist aber nicht das einzige Schlimme am Kapitalismus. Denn je mehr er sich zu kolossalen Ausmaßen entwickelte, desto unlösbarer wurden seine inneren Widersprüche. Neue Technik bedeutet Erhöhung der Produktivität, der Ergiebigkeit der Wirtschaft, bedeutet mehr Waren. Mehr Waren bedeutet die Senkung der Warenpreise,

Verschärfung der Konkurrenz, Konkurrenzkampf, das Stöllegen der Betriebe, Ruin der kleinen und mittleren Existenz- Arbeitslosigkeit.-In Zeiten der Konjunktur vergisst man nur zu leicht an diese immer wiederkehrenden Erscheinungen.

Im Kapitalismus gibt es keine Planwirtschaft , es herrscht ein Kampf aller gegen alle.Dem Kapitalisten ist es gleichgültig, ob er Kleider, Schuhe oder was immer erzeugt, wenn er nur recht viel Geld dabei verdienen kann.Da kein Plan herrscht,das heisst,da der einzelne Kapitalist nie weiß, in welchem Umfang und wo er die erzeugten Waren absetzen wird, so ergibt sich notwendig eine periodisch auftretende Nichtübereinstimmung zwischen Angebot und Nachfrage.Denn genau so wie er, verfahren auch die anderen Kapitalisten und das Ergebnis ist, dass immer wieder Krisen entstehen "Überproduktionskrisen", da es unmöglich ist, die produzierten Warenmassen abzusetzen.Diese Krisen sind die direkte Folge der Planlosigkeit der kapitalisten Wirtschaft. Wegen der Armut der breiten Massen finden die überzähligen Waren oft keine zahlungsfähige Nachfrage. Die Folge davon ist,dass fertige Waren verbrannt, vernichtet werden, die Produktion stillgelegt wird , dass Tausende arbeitslos werden und hungern, nicht weil es an Ware fehlt,sondern weil zuviel davon produziert worden ist.

Nach Ansicht von Marx ist das Ärgste am modernen Kapitalismus am "verfaulenden" Kapitalismus, wie er ihn nennt, jedoch folgendes: in früherer Zeit gab es noch unentdeckte Landstriche, die vom Weltmarkt noch ausgeschlossen waren.Diese Gebiete sind aber jetzt schon längst unter den Weltmächten aufgeteilt (trotz der scheinbaren Befreiung mancher Länder, denn :"Der Vizekönig ging, die Monopole blieben.") Gerät ein Land durch die Planlosigkeit seiner Wirtschaft in Schwierigkeiten, so kann es nicht mehr irgend welche unzivilisierten Länder besetzen- und ausbeuten. Es kann nur Kriege führen gegen andere Mächte, die sich selbstverständlich zur Wehr setzen.. Das durch die Planlosigkeit hervorgerufene

Massenelend (siehe Deutschland vor dem zweiten Weltkrieg !) drängt aber zu einer Lösung. Da es innerhalb der kapitalistischen Wirtschaftsordnung eine wirkliche Lösung nicht gibt, so werden die Staaten immer wieder zu Kriegen gedrängt, die natürlich die Not stets nur vergrössern können. - So ist der Kapitalismus, der früher einmal ein Träger der Kultur war, ein Unheil für die Menschen geworden. Wenn Marx auf dem Standpunkt steht, dass der Kapitalismus überaltet ist, und im Begriff steht, in eine neue Wirtschaftsordnung überzugehen, in den Sozialismus, so ist wiederum der jetzt schon wohlbekannte Grund dafür massgebend: die Produktionsmittel haben sich geändert, entwickelt, so dass das, was früher gut war, was früher einen Fortschritt bedeutet hat, heute ein Hemmnis geworden ist, das man wegräumen muss - ebenso wie das beim Sturz der Urgemeinschaft, der Sklaverei und des Feudalismus der Fall war.

Marx zeigt uns also das Gesetz, nach dem die geschichtlichen Ereignisse sich abspielen. Es handelt sich um das Gesetz der Veränderung der Produktionsweise, der Veränderung der Art, in der die materiellen Güter erzeugt werden. Von dieser Produktionsweise hängt die Art der Beziehung ab, in der die Menschen zusammen leben, das heisst, die Gesellschaftsordnung. Aber die Technik steht nicht still, sie stürmt vorwärts, immerwährend verändert und entwickelt sie sich. Daher ändert und entwickelt sich auch die Gesellschaftsordnung - aber diese Veränderungen hinken immer hinter den technischen Veränderungen nach, wodurch heftige Spannungen entstehen. Es kommt ständig zu Kämpfen zwischen denen, welche die menschlichen Beziehungen und Arbeitsmethoden der neuen Produktionsweise anpassen und den Anderen, die um jeden Preis die veralteten Einrichtungen verteidigen wollen. ~~WIRKELICH~~ Marx sagte: "Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaften ist die Geschichte von Klassenkämpfen."

Alles, woran wir heute leiden- Kriege, Faschismus, Arbeitslosigkeit, Unsicherheit und Elend - sind nichts anderes als die Geburtswehen eines neuen Zeitalters, des Zeitalters des

5. Sozialismus. Im Sozialismus werden die grossen Fabriken, Bergwerke, Banken usw. Allen gehören, Gemeingut sein und planmässig betrieben werden, wodurch die periodisch auftretenden Krisen, Zusammenbrüche, die Arbeitslosigkeit und damit auch der tiefere Grund und eigentliche Anlass zu den Kriegen ~~verschwinden~~ werden. Es wird keine verschiedenen Klassen mehr geben, die Unter- und Überordnungsverhältnisse werden aufhören und alle Menschen werden in der Brüderlichkeit der Urgemeinschaft leben, aber mit ~~hallem~~ Wissen und allen Segnungen der Technik, die sich die Menschheit in der Zwischenzeit unter unsäglichen Leiden erworben hat und weiter erweben wird. Die technischen Errungenschaften werden ausschliesslich dazu verwendet werden, das Leben zu verschönen und die Menschen von geisttötender und schwerer Arbeit zu befreien, so dass jeder seine Persönlichkeit frei entfalten kann. Denn wenn auch das Wirtschaftsleben insoferne "unfrei" sein wird, als es nicht anarchisch, wie im Kapitalismus, sondern planmässig betrieben wird, so kann sich dafür die rein persönliche Freiheit des Einzelnen, der nicht durch Hunger oder Angst vor Hunger zu verhasster Arbeit gezwungen ist, desto ungehemmter entfalten. Die Vereinigung der höchsten Elemente der Technik, die Technisierung und Chemisierung des gesamten Produktionsprozesses, einschliesslich der Landwirtschaft, ist die Basis, auf welcher der Sozialismus errichtet werden wird. Und anstelle der Herrschaft über Menschen wird die Verwaltung von Sachen treten. H

c) Marxismus als politisches Programm.

Da Marx der Ansicht war, dass der Kapitalismus eine veraltete Gesellschaftsordnung sei, die in die heutige Produktionsweise nicht

H (Dass dieser Sozialismus heute in den sich "sozialistisch" oder "kommunistisch" nennenden Ländern verwirklicht sein wollte, wie ihre Mächtiger behaupten, ist vollkommen unsinnig. In Wirklichkeit herrscht dort die Diktatur einer größenwahnsinnigen Bureaucratie die alle demokratischen Rechte abgeschafft hat. Indem sie ihre Unterdrückungsmethoden und ~~U~~mensachlichkeiten "kommunistisch" nennen, betreiben sie damit die denkbar beste antimarxistische Propaganda. Wieso es zu diesen Entartungerscheinungen kam, ist ein Kapitel für sich.)

mehr passe und ständig Krisen, Massenelend und Kriege erzeuge, so mußte er als wichtigsten Punkt seines politischen Programms den Sturz des Kapitalismus anstreben. Es genügt aber nicht, dass sich dieser Sturz auf ein einzelnes Land beschränke. Die planvolle Lenkung der Wirtschaft muss im internationalen Maßstab erfolgen, wenn sie wirkungsvoll sein soll, aber eben das ist im Kapitalismus nicht möglich. Daher bleibt die Errichtung des Sozialismus in möglichst vielen, schliesslich aber in allen Ländern das oberste Ziel der Marxisten.

Sie machen sich dabei keine Hoffnungen, dass dies auf friedlichem Wege zu erreichen sei. Die geschichtliche Erfahrung lehrt, dass noch keine herrschende Klasse ihre Vorrechte freiwillig aufgegeben, sondern sie vielmehr immer mit grösster Energie und Brutalität verteidigt habe. Es sind kaum zwei Jahrhunderte her, dass es für Adelige und Bürgerliche verschiedene Gesetze gab, dass sich die ganze Menschheit in den Hochadel, den niederen Adel und das Bürgertum teilte. Doch nicht nur einer anderen Gesetzlichkeit unterlag der Bürgerliche, er konnte auch grundsätzlich keine Stellung im Staat bekommen, die Einfluß mit Einfluss verbunden gewesen wäre, er hatte im politischen Leben nicht das geringste mitzureden. Ausserdem musste er dem Hochadel für dessen Prasserleben ungeheure Steuern zahlen, wurde von ihm auf das verächtlichste behandelt und für die zahmste Kritik streng bestraft. Diese Zustände änderten sich erst nach blutigen Revolutionen. Viele verachten heute die Führer dieser Revolutionen, möchten aber auf die Früchte ihres Kampfes keineswegs verzichten.

Nach Ansicht von Marx wird sich auch der Kapitalismus nur gewaltsam beseitigen lassen. Er sagte: "Die Gewalt ist die Geburtshelferin jeder alten Gesellschaftsordnung, die mit einer neuen schwanger geht." - Die Menschen, die von der Geschichte dazu bestimmt sind, die bestehende Ordnung zu stürzen, sind die Zgleichen, die unter Krisen und Arbeitslosigkeit am meisten zu leiden haben, es sind die Nachfolger der Sklaven und Leibeigenen: die Arbeiterklasse. Sie hat an der Beseiti-

gung des Kapitalismus ein noch grösseres Interesse als andere Menschen, denn auch in friedlichen und krisenlosen Zeiten wird ihr ein grosser Teil ihrer Arbeitsfrüchte stets weggenommen.- Diese seine Ansicht begründet Marx mit der Theorie des sogenannten Mehrwertes.^H

Er nennt den Mehrwert, diese Quelle der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, das bezeichnendste Merkmal der kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Dass der Sturz dieser Ordnung und in weiterer Folge der Aufbau des Sozialismus das oberste Ziel des marxistischen, politischen Programms ~~bleibt~~, ~~dass~~ weder verheimlicht noch getarnt werden. Solange die Arbeiter aber noch im kapitalistischen Staat leben, dürfen auch

H Marx definiert zuerst den Begriff der Ware. Diese ist ein Ding, das erstens irgend ein menschliches Bedürfnis befriedigt und zweitens gegen ein anderes umgetauscht werden kann. Oder man kann die Ware auch verkaufen, dann tauscht man sie gegen das "Ding" Geld. - Millionen und Milliarden von Tauschakten zeigen, dass fortwährend die verschiedensten Dinge einander gleichgesetzt werden. Was haben diese verschiedenen Dinge denn gemein, dass man sie gleichsetzen kann? Das Gemeinsame, das in allen Waren enthalten ist, ist die menschliche Arbeit, die zu ihrer Herstellung notwendig war. Marx sagt, dass die Arbeitskraft einer Gesellschaft und die Werte aller ihrer Waren ein- und dasselbe sind. Milliarden von Tauschakten beweisen das, bei denen natürlich der Wert der beiden Waren gleich ist. Daran ändert sich auch nichts, wenn sich das Geld dazwischen schaltet. Das heisst: verkauft man eine Ware, so bekommt man Geld dafür und mit diesem Geld kann man sich eine andere (gleichwertige) Ware kaufen. (Warenzirkulation)

Der sogenannte Kapitalist aber geht anders vor. Er kauft eine Ware, um sie dann mit Gewinn (Profit) zu verkaufen. Diesen Gewinn, das "Anwachsen" des Geldes, nennt Marx Mehrwert. Und jetzt entsteht natürlich die Frage: woher stammt denn eigentlich der Mehrwert? Aus der Warenzirkulation kann er nicht kommen, denn diese kennt ja nur den Austausch von Waren gleichen Wertes. Er kann auch nicht aus einem Preiszufluss entspringen, denn die gegenseitige Verluste und Gewinne würden sich bei Käufern und Verkäufern ausgleichen. Andererseits aber ist der Mehrwert nicht eine hie und da auftretende Erscheinung, sondern eine Regel, die ununterbrochen wirksam ist. Marx sagt: "Um Mehrwert zu erhalten, muss der Geldbesitzer auf dem Markt eine Ware entdecken, deren Gebrauchs- wert selber die eigentümliche Beschaffenheit besäße, Quelle von Wert zu sein." - Eine solche Ware gibt es: es ist die Arbeitskraft des Menschen.

Der Kapitalist kauft dem Arbeiter für Geld (Lohn) seine Arbeitskraft ab. Der Lohn ist also der Preis der Ware Arbeitskraft. - Der Geldbesitzer, der diese Arbeitskraft gekauft hat, hat auch das Recht, sie nun zu gebrauchen, das heisst, sie zu zwingen, einen ganzen Tag - sagen wir neun Stunden - zu arbeiten. Aber der Arbeiter erzeugt im Laufe von vier Stunden (der 'notwendigen' Arbeitszeit) einen Wert, der dem Wert seines Arbeitslohnes entspricht. Im Laufe der übrigen fünf Stunden aber, (in der 'Mehr'arbeitszeit) erzeugt er ein vom Kapitalisten nicht bezahltes "Mehrprodukt" oder den Mehrwert.

die Alltagsforderungen nach höheren Löhnen, kürzerer Arbeitszeit, Mitbestimmungsrecht in den Betrieben usw., das heisst, der sogenannte Tageskampf, nicht vernachlässigt, sondern sorgsam geleitet und mit allen Kräften unterstützt werden.-Ferner muss durch die Schaffung einer internationalen Arbeiterpartei für die ständige Verbindung und das unerschütterliche Zusammenhalten der Arbeiter aller Länder gesorgt werden.Eine der wichtigsten Aufgaben dieser Partei ist es, jeden 'Patriotismus' im Keim zu ersticken und es nicht zu dulden, dass z.B. ein Keil zwischen die deutschen und französischen Arbeiter getrieben wird. Den Arbeitern muß immer wieder gesagt werden, daß es für sie nur einen Feind gibt: die Ausbeuter aller Länder, und nur einen Verbündeten: die Unterdrückten der ganzen Welt. Die Solidarität der Arbeiter muss sich vor allem bei einem drohenden Krieg bewähren und ihn unmöglich machen.
Auch was den täglichen Kampf der Arbeiter betrifft, müssen sie, über die Landesgrenzen hinweg, einander unterstützen.

Marx glaubt, dass auch dieser "Tageskampf", sowie der Kampf gegen den Krieg, nur mit Gewalt geführt werden kann.-Was versteht er aber unter "Gewalt"? Keinesfalls das, was die Anarchisten darunter verstehen, denn Marx lehnt jeden individuellen Terror entschieden ab.- (So war z.B. die Tat Friedrich Adlers, der ~~Max~~ im Jahre 1917 den als Kriegstreiber bekannten österreichischen Ministerpräsidenten Stürgkh erschoß, eine durch und durch unmarxistische Handlung.Als Gegensatz dazu kann man den deutschen Sozialisten Karl Liebknecht anführen, der zur gleichen Zeit auf der Strasse Flugzettel verteilte, in denen er den Krieg als Verbrechen anprangerte und seine Landsleute zum Widerstand gegen die Militärgewalt aufrief. Dieses Verhalten muss als typisch marxistisch bezeichnet werden.)

H(Die sozialdemokratische Partei hat bei Ausbruch des ersten Weltkrieges in diesem Punkt vollkommen versagt.-Bei Beginn des zweiten Weltkrieges waren die Arbeiterparteien -die sich übrigens ohnehin schon mehr und mehr vom Marxismus entfernt hatten - längst zerschlagen.)

So ist auch unter der "Gewalt", mit der die Arbeiter ihren Tageskampf führen müssen, natürlich nicht gemeint, dass sie etwa ~~jäte~~ Fabrikanten tatsächlich attackieren sollen. (Die Marxisten bekämpfen niemals bestimmte Menschen, wie das die Nazi z.B. mit den Polen, Juden und Zigeunern taten, sondern immer nur bestimmte Vorrrechte der Menschen.) Die Waffe, welche die Arbeiter benützen, wenn sie um eine Besserstellung kämpfen, muss die Waffe des Streiks sein. Sie müssen entweder den Betrieben fern bleiben, oder die Fabriken besetzen. Dabei kann es auch geschehen, dass sich aus einer blossen Forderung z.B. nach höheren Löhnen, ein revolutionärer ~~Kampf~~ Aufstand entwickelt. Wenn es dabei durch den Widerstand ihrer Gegner zu blutigen Kämpfen kommt, so werden die Marxisten diese bestimmt nicht "schön" oder "männlich" oder als begrüssenswertes "Stahlbad" bezeichnen. Vielmehr finden sie jedes Blutvergiessen und jede Grausamkeit an und für sich abstoßend und glauben, dass nach Vollendung ihres obersten Ziels, der Errichtung des Sozialismus, die Menschen besseres zu tun haben werden, als einander umzubringen. Doch sind die Anhänger von Marx vollkommen davon überzeugt, dass einerseits die Opfer jedes, auch des kleinsten Krieges die Opfer einer Revolution bei weitem übersteigen - und dass andererseits "der Kapitalismus den Krieg in sich trägt, wie die Gewitterwolke das Gewitter." Dieses Gewitter gilt es zu verhindern. -(Hätten beispielsweise die deutschen Arbeiter vor 1933 die von den Kapitalisten finanzierten und grossgepäppelten Nazi mitsamt ihren Protektoren gewaltsam gestürzt, so hätte dies einige tausend Tote gekostet, anstelle der hunderte Millionen Tote und weltweiten Verwüstungen des zweiten Weltkrieges)

Marx ist der Ansicht, dass man auch vpr einer blutigen Erhebung nicht zurückschrecken soll, wenn die Hoffnung besteht, dadurch den Sturz der überholten, zum Stand der heutigen Technik nicht mehr passenden kapitalistischen Ordnung zu beschleunigen/und ~~xxxxxxxxxxxxxx~~ den Sozialismus aufzubauen. Denn

er ist davon überzeugt, dass der Sozialismus die Menschen auf immer von Hunger und Kriegen befreien wird.